

hälfte des Bundeskontingents, abgelehnt wurde. Preußen und die Mittelstaaten beantragten erhöhte Kriegsbereitschaft. Die Annahme dieses Antrags ist vorauszusetzen. (Tel. Vösch. d. Sch. M.)

Breslau, 27. Jan. Die Mobilmachung zweier rheinischer Armeekorps und eines schlesischen Armeekorps ist als baldigst bevorstehend zu betrachten, damit will Preußen nun beiderseitig Frontmachen, sowohl gegen Frankreich als auch gegen Oesterreich. (Für Oesterreich sind am Bundestage Hannover, Baden, Braunschweig und die Thüringischen Staaten. Berläßliche Korrespondenten wohlunterrichteter Blätter wollen wissen, daß sich auch Bayern schließlich unbedingt für Oesterreich erklären werde. (Tel. D. v. Donau.)

In Wien herrscht über diese Nachricht große Aufregung, man betrachtet sie als Erklärung des Bruchs mit Oesterreich und erwartet jeden Tag die Abschließung des Offensiv-Vertrags mit den Westmächten.

Aus dem Neuß-Kreuz-Lobensteinischen. In dem Fürstenthume Neuß scheint man, schreibt die Magdeburger Zitg., noch jezt an der Abschaffung der in dem Revolutionsjahre heraufbeschworenen Gleichheit zu arbeiten; denn vermöge höchstens so eben publizirten Befehls soll, unter Aufhebung der Verordnung vom 23. Juli 1848, der früher in hiesiger Stadt bestandene Gebrauch, wonach die kirchlichen Proklamationen mit dem Unterschiede von „Jungfrau“ und „Herr“ erlassen sollen, wieder im ganzen Lande eingeführt werden. („O wär ich doch so einer“ —)

Wien, 27. Jan. Die kriegerischen Operationen in der Krim scheinen sich den diplomatischen Unterhandlungen entsprechend zu entwickeln. Wenigstens deuten die umfassenden Operationspläne, wie sie von den drei Feldherren berathen worden sind, darauf hin, daß nicht die Eroberung Sebastopols allein, wie früher, das Ziel der Anstrengungen der Allirten sei, sondern daß man die ganze Krim zu erobern beabsichtige, um eine starke Basis für die weiteren gegen Rußland gerichteten Operationen zu gewinnen, welche demselben eben so verderblich werden könnten, wie einst die Heereszüge der Tataren. K. J.

London, 28. Jan. Von den in Indien stationirten Regimentern haben vier den Befehl erhalten, sich zum activen Kriegsdienst in Europa marschfertig zu machen. Das 10te Infanterieregiment steht schon in Bombay zum Einschiffen bereit. Die oben erwähnten 4 In-

fanterie Regimenter sollen im März auf Dampfern nach Suez, von da über Land nach Alexandrien gebracht werden. Man glaubt, daß das 14. leichte Dragonerregiment, nebst dem 80. und 83. ihnen folgen werden. Um ihren Abgang in Indien zu ersetzen, beabsichtigt die Regierung zur Grenzbewachung irreguläre Cavalleriecorps zu organisiren. — Die Admiralität macht bekannt, daß sie Dampfschiffe von 400 bis 500 Tonnen zum ferneren Truppen- und Munitionstransport in Dienst nehmen wolle. — Die vier Dampfer mit den Arbeitern und allem zum Eisenbahnbau in Palastava erforderlichen Material hatten am 17. Januar Gibraltar passiert. (Fr. Ptz.)

Constantinopel, 15. Jan. Ich will eines nach hiesigen Erzählungen innerhalb der Angriffsbatterien der Verbündeten stattgehabten Vorfalls erwähnen, für dessen Wahrheit ich nicht bürgen will, der aber, wenn er sich bestätigen sollte, den Beweis liefern würde, daß die Russen den Engländern gegenüber Alles versuchen und wagen zu dürfen glauben. Am frühen Morgen in der Dämmerstunde erschien angeblich ein Herr, in französischer Ingenieur-Offizier-Uniform, in einer der englischen Batterien, wünschte dem dort commandirenden Kapitan einen guten Morgen, fragte wie es hier die Nacht über ergangen, und ließ dann fallen, es würden 200 Pioniere ihm nachfolgen, um — ich weiß nicht welche Arbeit in der Batterie auszuführen. Der Engländer war ein wenig verärgert, inzwischen ließ sich das Herannahen von Leuten mit Spaten vernehmen, aber ihnen folgten Schützen, die sich im Nebel veraschlichen hatten; beide Trupps, wie auch der Offizier in französischer Uniform, waren Russen. Die Briten schrien sich zur Wehr; die Jäger gaben eine Salve in's Innere der Batterie — Verwirrung — Geschrei — aber der Briten läßt sich wohl überraschen, aber nicht verblüffen. Die Russen, so heißt es, verwehnten aus diesem Streich von seltener Verwegenheit keinen Vortheil zu ziehen, und ein herannahender Scoutentrupp brachte sie schnell zum Rückzug. (S. L.)

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 30. Januar 1855.

	Mittelpreis
1 Scheffel Kernen	22 fl. 20 fr.
1 — Dinkel	— fl. — fr.
1 — Haber	7 fl. 30 fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.

Kornhaus-Inspektion Pflaiderer.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 10.

Dienstag den 6. Februar

1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher des Forstamts-Bezirks Schorndorf.

Durch Erlass der K. Oberfinanzkammer, Abtheilung für Forste vom 2. v. M. (forstl. Monatschr. 3. 1 — 11) ist bezüglich der Abhaltung der Forstruggerichte unter Anderem verfügt worden, daß den bloß wegen einfacher Vergehen Angeeschuldigten, künftig das persönliche Erscheinen vor dem forstämlichen Ruggericht für den Fall erlassen werden soll, wann sie bei dem Orts-Vorsteher über die angezeigten Vergehen ein unumwundenes durch ihre eigenhändige Unterchrift zu bekräftigendes Bekenntniß ablegen.

Demgemäß ist den forstämlichen Vorladungsschreibern die Einrichtung gegeben worden, daß sie künftig auch die angezeigten Vergehen der vorzuladenden Personen enthalten, soweit deren persönliches Erscheinen vor dem Forstamt nicht jedenfalls gebührende Vergehen persönlich vorzubalten, und denselben im Falle eines unumwundenen Bekenntnisses in der hiefür bestimmten Spalte des Vorladungsschreibens unterschreiben zu lassen, worauf dem Angeeschuldigten das persönliche Erscheinen bei dem Forstruggerichte zu erlassen ist.

Auf den Grund dieser an den Orts-Vorsteher abgelegten und von ihm beurkundeten Bekenntnisse womit das Vorladungsschreiben alsbald an das Forstamt zurückzugeben ist, werden von diesem die Erkenntnisse am Forstamtsfise sofort ausgesprochen, und die erkannten Strafen hierauf an das Schultheißenamt zur Eröffnung an die Betheiligten unter Rekursbelehrung ausgeföhrien.

Indem die hohe Forstabtheilung der K. Oberfinanzkammer verstehende Einrichtung getroffen hat, ist sie von der Voraussetzung ausgegangen, daß die betreffenden Orts-Vorsteher im Interesse ihrer Gemeinde-Angehörigen, welche hiedurch in erheblicher Weise Zeit und Kosten ersparen, dem Geschäfte bereitwillig die erforderliche Aufmerksamkeit schenken werden.

Im Uebrigen werden die Orts-Vorsteher auf die ihnen hienach zukommenden Rugtags-Bestellungsschreiben selbst hingewiesen, mit deren Inhalt und Einrichtung sie sich genau bekannt zu machen haben.

Schorndorf, den 3. Februar 1855.

K. Forstamt. Plieninger.

Schnaitz.

Glaubiger-Aufruf.

Friederike Koch, Witwe des Johannes Koch von hier, welche durch ihren Butter-

handel nach Stuttgart in vielfachem Verkehr stand, ist am 25. vorigen Monats gestorben. Da zu vermuthen ist, daß dieselbe da und dort ein Schuldchen gemacht hat, so werden

ihre Gläubiger zu Anmeldung ihrer Forderungen binnen 15 Tagen a dato bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung ihrer ganz geringen Verlassenschaft aufgefördert.

Den 1. Februar 1855.

Waisengericht.

Vorstand: Weinland.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

An eine friedliebende Familie habe ich bis nächst Georgi meine Wohnung, welche seither das Landjägercorps bewohnte, zu billigem Preis zu vermieten.

Straub.

Hauersbronn.

Fabriß-Verkauf.

Unterzeichnet beabsichtigt auf den Tod seiner Ehefrau am Montag den 12. d. d. h. von Mercur 8 Uhr an eine Fabriß-Auktion durch alle Rubriken abzuhalten, wobei namentlich verkommen: 2 trächtige Kühe, ein Kaupen, ein Kuhwagen, ca. 25 Str. Heu und Deind, 60 Stück Stroh.

Johannes Feber, Bauer.

Es gingen zwischen Schorndorf und Hebsack am Samstag Abend um 7 Uhr ein Paar schwarzlederne Handschuhe mit Pelz versehen, verloren. Der redliche Finder wolle sie abgeben bei Christian Mack in Hebsack.

Mannichfaltiges.

Ludwigsburg, 1. Febr. Gestern ereignete sich auf unserem Bahnhof ein kleiner Spuk. Im Wartsaal waren nämlich gegen 40 Personen versammelt, welche auf den nächsten Zug nach Stuttgart warteten. Der Zug kam an, man drängte gegen die Thüre, aber sie war verschlossen und che das Verschließen repariert werden konnte — brausete der Zug fort. — Die langen Gesichter der Nachsehenden, das Lamentiren und Fluchen soll für den unbetheiligten Zuschauer ergötlich gewesen sein!

Eplingen, 2. Februar. Seit dem neuen Jahre ist in vielen Geschäften eine sehr bemerkbare Flaubeit eingetreten, die offenbar auch neben den längst fühlbaren Zeiten, den Wirren, die sich immer mehr um uns zusammenziehen, zuzuschreiben ist, von der man so lang

die brennende Tagesfrage, ob „Krieg oder Frieden“ nicht entschieden, weit mehr zu befürchten hat, als wenn der Krieg mit Entschiedenheit ausbrechen und geführt würde. Man liest wenigstens in Briefen und Berichten aus Constantinopel, daß Handel und Gewerbe in dieser Hauptstadt seit Menschen-gedenken nicht so gegangen seien und daß auch der sonst fühlbare Mangel an baarem Gelde verschwunden sei, indem solches genug zirkulire. Weit entfernt nun um einen solchen Preis, den man zwar wohl brauchen könnte, dem Krieg das Wort zu reden, ist die Mehrzahl des Volkes gewiß der Ansicht, daß das „Entweder-Oder“ kostspieliger und verderblicher ist als eines allein und es dann am Ende doch zu irgend einem Durchbruch kommen müsse. Man spricht bereits davon, daß in einer Fabrik 15 Arbeiter wegen Mangel an Beschäftigung entlassen werden sollen. (S. I.)

Wien, 30. Jan. Die „Donau“ schreibt: Graf Wilhelm von Württemberg, General-Lieutenant, im Falle eines Ausmarsches wahrscheinlich Commandant eines württembergischen Armee-corps, hat als früherer Artillerie-offizier noch immer eine Vorliebe für diese Waffengattung. Der Graf ersand vor einiger Zeit eine neue Lafette. Nun ist dieser Tage der Artilleriehauptmann Siek mit einem Modelle dieser Erfindung nach Petersburg gesandt worden, um sie dem Selbstherrscher aller Neuseen vorzulegen. (S. I.)

Paris, 31. Janr. Zu Balaklava sind nunmehr aus England die Vorrichtungen angelangt, welche zur Zerstörung der in der Einfahrt des Hafens von Sebastopol verankerten Schiffe bestimmt sind. 25 Tonnen Pulver sollen auf einmal durch electriche Batterien entzündet werden, und die Explosion dürfte so heftig sein, daß sie nicht allein die verankerten Schiffe, sondern auch die mehr in der Nähe der Einfahrt des Hafens gelegenen Festen zerstören würde. (Fr. I.)

Odessa, 28. Jan. Von Sebastopol erfährt man, daß am 20. d. Mts. der letzte Ausfall der Russen stattfand, bei welchem die Allirten entschieden im Vortheil blieben; sie erbeuteten einen Provianttrain von 360 Stück Hornvieh und 2400 Schafen. (Fr. I.)

Frankfurt, 31. Jan. Oesterreich ist dem von den Mittelstaaten angeregten Antrag auf Kriegsbereitschaft der Bundeskontingente beigetreten, und in Folge dessen beschloffen gestern die vereinigten Ausschüsse einstimmig die Kriegsbereitschaft zur schleunigsten Verwendung. Dieser Beschluß kommt einer Mobilmachung fast gleich. (Allg. I.)

Wien, 29. Jan. In gut unterrichteten Kreisen spricht sich die Ansicht aus, daß das Verhältniß der beiden deutschen Großmächten in nicht ferner Zeit zu einer definitiven Regelung gelangen dürfte. Man fühlt nicht weniger in Berlin wie hier das Bedürfniß eines engen Zusammengehens, um den Verwicklungen zu begegnen, die den Frieden des ganzen Welttheils noch fortwährend bedrohen. Die Beziehungen des Fürsten Gortschakoff zum österr. Minister des Auswärtigen sind in letzter Zeit wieder bedeutend kühler geworden. Von einem eigentlichen Friedenscongresse ist immer weniger die Rede. (D. W.)

Paris, 31. Jan. Die Pariseiler Blätter, welche heute angekommen sind, enthalten alle Briefe vom Kriegsschauplatz. Der Nouvellist de Marseille veröffentlicht ein Schreiben aus dem Lager von Sebastopol, 16. Janr. Es heißt darin: Als die griechischen Priester unser Lager Fuß hoch mit Schnee bedeckt sahen, hielten sie ohne Zweifel den Augenblick für gekommen, wo der Himmel das Wunder unserer allgemeinen Erfrischung bewirken werde. Sogleich begannen die fanatischen Predigten an die Soldaten, man sagt ihnen, unsere Hände seien so gefroren, daß wir unsere Waffen nicht mehr in der Hand halten können und in der Nacht vom 7. auf den 8. stürzte eine starke Colonne in unsere Laufgräben. Von 4 Compagnien des 46. Linienregiments auf gute Entfernung empfangen wurden die Russen geworfen und mit dem Bajonet verfolgt. Sie ließen eine starke Zahl Tode und Verwundete auf dem Platze zurück.

Petersburg, 23. Janr. Der Großfürst Alexander hat seine Abreise verschoben bis nach dem vor einigen Tagen stattgefundenen Feste der Waffen- und Fahnenweihe; der Kaiser war zugegen, der Großfürst befehligte die Kirchenparade. Die Großfürsten Nikolaus und Michael dürften bereits Pereslop passiert haben, weil sie sich direct nach Sebastopol begeben. — Der frühere Chef der diplomatischen Feldkanzlei des General-Feldmarschalls Paskevitsch, Geheimer-Rath Hilferding, gegenwärtig im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beigegeben, ist mit Depeschen an den Commandirenden der Südmaree, Fürsten Gortschakoff geschickt worden. Man hofft hier allgemein, unmittelbar nach Ankunft der beiden Prinzen in Sebastopol werde Menzikoff seinen zweiten und, wie hier mit Zuversicht erwartet wird, entscheidenden Schlag gegen die Allirten ausführen. Vielleicht bringen uns die nächsten Tage Kunde von wichtigen Ereignissen, auf die man selbstverständlich ungewöhnlich gespannt ist. (Kln. I.)

Petersburg, 25. Jan. Trotdem sich die Großfürsten Nikolai und Michael auf ihrer Durchreise nach Sebastopol in Moskau am 15. d. nur wenige Stunden aufgehalten haben, so wehnten sie doch, wie bei der ersten Durchreise im Oktober v. J., dem Gottesdienste in der Kirche des Ichnodowklosters bei und bezugten den Reliquien des Bischofs Alexei ihre Verehrung. Auch fand der Metropolit von Moskau noch Zeit genug, um die Großfürsten mit folgender Anrede zu begrüßen: „Rechtgläubige Herren! Bei Ihrem ersten Aufbruche in den Kampf für's Vaterland haben wir Sie mit dem allgemeinen Gebete begleitet, der Engel des Herrn möge Sie geleiten zum Heile, zum Siege und Ruhme. Jetzt vereinigen wir mit dem Gebete den Dank zu Gott für Sie. Sie haben mit den unermüdlchen Verteidigern des Vaterlandes Mühe und Gefahr getheilt, zeigten unerschrockenen Muth, verdienten die Ehre der auserwählten Streiter im Kampfe und die Geschoße der Feinde flogen an Ihnen verüber. Als die Sorge um die Gesundheit Ihrer allernädigsten Mutter Sie plötzlich zu ihr rief und vom Kampfe fürs Vaterland fernriß, waren wir bereit zu sagen: Schon dieser Kampf ist genügend, daß sich die unzähligen Sorgen Ihrer erhabenen Eltern nicht noch um die neue für Sie vermehren. Aber wir sehen, daß der Eifer zum Kampfe für das Vaterland Ihre Seelen nicht minder stark bewegt, als die Liebe zu den Eltern. Und nochmals segnet das Vaterland diesen Eifer. Nochmals wird der Muth der Verteidiger des Vaterlandes durch Ihre Theilnahme angefeuert. Noch einmal ist es und wird es das Gebet der Kirche sein: mögen Tausende und abermals Tausende vor Ihnen fallen und der Fuß der Unwahrheit abbrechen werden, die sich vermessen hat, die Grenzen Rußlands anzugreifen.“ Hamb. N.

Der Catar und seine Folgen.

Zur Zeit, als die bekannte Tataren-Nachricht vom Falle Sebastopols die Welt durchlief, erhielt ein vermögander, in Warschau wohnender Gutsbesitzer von dem aaligischen Gränzsädtchen S... einen Brief des Inhalts, daß Odessa in Asche gelegt und Sebastopol aenommen sei. Eben befanden sich beim besagten Edelmann einige Gäste, denen er den Brief vorlas, zugleich aber dieselben ersuchte, diese Kunde nicht weiter zu verbreiten. Es geschah jedoch das Gegentheil und in einigen

Stunden sprach man in ganz Warschau von nichts Anderem, als von der Einnahme Odeßas und der Einnahme Sebastopols. Dieses wurde dem Fürsten Paskewitsch gemeldet. Dieser ließ sogleich den Gutbesitzer zu sich berufen, und fragte ihn: „Woher haben Sie, Graf, solche Nachrichten?“ Der Befragte übergab hierauf den erwähnten Brief. — „Das Alles ist aber nicht wahr!“ sagte der Fürst. — „Ich glaube es gerne,“ erwiderte der Graf, „und ich habe diese mir zugekommene Nachricht nur im vertrauten kleinen Kreise, bloß einigen meiner Freunde und sogar mit der Warnung mitgetheilt, solche ja nicht zu verbreiten.“ — „Die Regierung setzt vollkommenes Vertrauen in Sie, und da Sie bereits viele Beweise ihrer Loyalität geliefert haben, so sind wir fern von dem Gedanken, Sie hierfür zu strafen. Indessen wünsche ich, Sie möchten sich durch eine Lustreise nach Odeßa und Sebastopol selbst überzeugen, daß das verbreitete Gerücht völlig falsch ist.“ — „Wie Euer Durchlaucht befehlen.“ — „Begeben Sie sich also zu meinem Secretär und dieser wird Ihnen die weitere Weisung ertheilen.“

Der Graf begab sich ohne weiters zu diesem, und erhielt von ihm einen bereits fertigen Reisepaß. Kaum aber in seiner Wohnung angekommen, sieht er einen Feldjäger eintreten, der ihm meldet, daß Wagen und Postpferde schon in Bereitschaft stehen.

Während nun in ganz Europa der Ausruf von der Einnahme Sebastopols und der Zerstörung Odeßas ertönte, trat unser Graf mit vier feurigen Courierspferden die unfreiwillige Reise an, um sich zu überzeugen, ob der Tatar die Wahrheit gesprochen.

Unterwegs ward ihm kein Aufenthalt gestattet. In Odeßa brachte man denselben vor den Palast des Gouverneurs, der ihn sehr artig empfing, auf der Stelle aber zur Weiterreise nach Sebastopol anwies. Auch hier war dessen Aufnahme von Seite des Fürsten Menzikoff sehr höflich; er wurde überall herumgeführt, dann aber augenblicklich zur Rückreise nach Warschau verhalten, wo er, kaum aus dem Wagen gestiegen, dem Fürsten Statthalter vorgeführt ward. — „Nun, nicht wahr,“ fragte der Fürst, „Odeßa und Sebastopol sind

noch nicht eingenommen?“ — „Ach, Durchlaucht,“ erwiderte der durch die weite Courierreise ganz ermattete Graf, „beide Städte stehen fest, so fest, daß sie niemals eingenommen werden können.“ — „Gehen Sie also, Herr Graf, nach Hause, laden Sie Ihre vertrauten Freunde zu sich ein und erzählen Sie das ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit, damit heute noch ganz Warschau davon wisse.“

Kaum war der Graf nach Hause gekommen, trat wiederum derselbe Feldjäger rasch ein, und überreichte ihm die Reisefostenrechnung. Siebentaufend einige hundert Silberrubel mußte der Graf bezahlen.

Von nun an theilt in Warschau Niemand — selbst dem vertrautesten Freunde — Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit; selbst wenn dieselben in den amtlichen Zeitungen ständen.

Müller. Sag' mal, Schulke, was is denn des reventlich, 'ne „besondere Wissen“? Schulke. Des weest de nich? Des is, wenn ganz besondere Leute in ganz besonderen Aufträgen an ganz besondere Orte geschickt werden, wo sie sich eine ganz besondere Aufnahme zu erstreuen haben und — Müller. Also kurz und jut: 'ne Wissen, an der Meleus was ganz Besonderes is? Schulke. Ja; man bles, was sie ausrichten, is manchmal durchaus nichts Besonderes. Müller. Warum denn? Schulke. Das hat manchmal seine ganz besonderen Ursachen.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 1. Febr. 1855.

Fruchtartungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	—	—	20	—	—	—
Dinkel	9	17	9	4	8	46
Haber	7	20	6	41	6	10
Gerste	13	20	12	—	11	44
Roggen	16	—	15	12	—	—
Weizen 1 Sri.	2	28	2	24	2	18
Erbfen	2	24	2	12	—	—
Linsen	2	30	2	24	—	—
Weißkorn	2	12	2	6	2	—
Akerbohnen	1	54	1	52	1	48
Wicken	1	28	1	24	1	12

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Wäber.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 11.

Samstag den 10. Februar

1855.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Taxe für 8 Pfund weißes Kernbrod wurde auf 34 fr. herabgesetzt, und das Gewicht eines Kreuzerwecken hienach auf 5 1/2 Loth erhöht.

Schorndorf den 7. Febr. 1855.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Gesehen: K. Oberamt.
Act. Schindler.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 12. l. M. und die folgenden 4 Tage kommen zur Versteigerung im Staatswalde Sauhag: Stammholz: 2 buchene und 12 birchene Stämme für Wagener geeignet, 9 Eichen von verschiedener Länge und Stärke; 3 Rst. eichene, 1 Rst. eichene Scheiter, 269 1/2 Rst. dergl. Prügel und 1 Rst. Abfallholz, 28,275 Reisach-Bellen.

Sollte der Verkauf wegen ungünstiger Witterung im Freien nicht abgehalten werden können, so findet er nach vorangegangener Verzeigung des Materials im nahegelegenen Ort Wangen statt, woselbst die Liebhaber je Vormittags 10 Uhr sich einfinden wollen.

Schorndorf den 5. Febr. 1855.
Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Jahrmarkt betreffend.

Die Nachmärkte, zu deren Abhaltung die hiesige Stadtgemeinde von jeher berechtigt war, werden vom nächsten März-Markt an für die Zukunft wieder abgehalten, was hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 24. Januar 1855.
Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

(Gläubiger-Aufruf.)

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, u. z.:

Schorndorf.
Joh. Georg Glock, Schusters Witwe,
Christiane Magdalene Schultzeiß, ledig,
Daniel Hauf, Sattlers Witwe,
Johannes Fahr, Dreher.

Haubersbronn.

Johann Georg Rapp, Webers Ehefrau,
Friedrich Schmauder, lediger Schneider,
Johannes Schweglens Ehefrau,
Johannes Ziegler, Bauer.

Oberurbach.

alt Adam Luz Ehefrau,
Barbara Zehner.

Unterurbach.

ig. Johannes Gläfers Ehefrau,
Daniel Dettle, ledig.

Steinenberg.

Heinrich Lämmle, Schmid,
N. Jakob Hinderer, Schusters Witwe,
Georg Schultzeiß.

Wiedelsbach.

Jacob Schaal, Davids Schus Ehefrau,
Michael Amann.

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen anzumelden.

Den 8. Februar 1855.

K. Gerichtsnotariat,
Mosser.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

(Gläubiger-Aufruf.)

Alle diejenigen, welche an nachbenannte im vorigen Monat verstorbene Personen aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, zu machen haben, werden aufgefordert, solche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen entweder beim Notariat oder den betreffenden Orts-Vorständen anzumelden, und zwar von: